

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Anzeigen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anzeigenspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

ersch. täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Köln:
Halbjährig 20 Kr. 5
Vierteljährig 10 " 5
Monatlich 1 " 10
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " 5
Einzeln Nummern 10 H.
Mit Postverbindung:
im Inland:
Halbjährig 14 Kr. 5
Vierteljährig 7 " 5
im Ausland:
Halbjährig 18 Kr. 5
Vierteljährig 9 " 5
Für die Abnahme verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schindlegasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N^o 281.

Hermannstadt, Mittwoch den 5. Dezember 1906.

122. Jahrgang.

Unsere Wehrkraft.

Bukarest, 1. Dezember.

Die Bemühungen für die Hebung der bewaffneten Macht — schreibt das „Bukarester Tagblatt“ — werden wie die Thronrede ankündigt, auch in diesem Jahre in zielbewusster Weise fortgesetzt werden. Das ordentliche Kriegsbudget wird neuerlich um einen erheblichen Betrag erhöht und überdies wird ein bedeutender Teil der verfügbaren Budgetüberschüsse dazu verwendet werden, um die Ausrüstung unserer Armee durch abermalige Neuanstellungen von Schnellfeuergeschützen zu vervollständigen, während gleichzeitig der Effektivstand und in noch höherem Maße die Kriegsstärke der Armee durch Vermehrung der territorialen Infanterieregimenter erhöht werden wird. In absehbarer Zeit wird man auch daran denken müssen, die Präsenzstärke unserer permanenten Infanterieregimenter zu erhöhen, deren jedes heute nur drei schwache Bataillone zählt, und gleichzeitig müssen die Anstrengungen für die innere Organisation der einzelnen Truppenkörper für die Hebung des soldatischen Geistes, für die militärische, intellektuelle und moralische Ausbildung der Mannschaften und Offiziere mit dem größten Eifer fortgesetzt werden. Der Grundgedanke der Nation in Waffen muß in weitestgehender Vollendung durchgeführt werden und wir müssen über eine so zahlreiche, wohlgerüstete und schlagfertige Armee verfügen, als wir mit Aufbietung aller unserer Kräfte aufstellen können.

Das war auch die Idee, die für die Einführung der militärischen Ausbildung an den Schulen des Landes maßgebend war. Wenn jeder Bewohner des Landes schon von Kindheit an militärische Ausbildung erhält, wenn die ganze öffentliche Erziehung es zu ihren Hauptaufgaben zählt, in der Jugend militärischen Geist und militärische Fähigkeiten zu erwecken und zu entwickeln, so werden die jungen Rekruten, die in die Armee eingereiht werden, ein Material darstellen, wie es ein zweites in Europa nicht mehr gibt, und es wird möglich sein, nicht bloß die schon lange als Ideal vorschwebende Verabfolgung der aktiven Dienstzeit durchzuführen, sondern auch jenen Mannschafskategorien, die nicht zum permanenten Dienste herangezogen werden können, einen Grad der militärischen Ausbildung und Brauchbarkeit zu geben, wie er heute nicht einmal in den günstigsten Fällen erreicht werden kann.

Es ist bezeichnend für den gesunden Sinn des rumänischen Volkes, für das starke patriotische Empfinden, von dem die ganze rumänische Nation durchdrückt ist, daß die öffentliche Meinung die Opfer, die ihr für die Wehrkraft des Landes auferlegt werden, ohne den geringsten Widerspruch annimmt, und daß sich keine Partei und kein Politiker findet, die sich nicht bereit, allem ihre Zustimmung zu geben, was dazu dienen kann, die Kraft und die Schlagfertigkeit der Armee zu erhöhen. Eher ein Wehr als ein Weniger klingt aus den Forderungen und Kritiken der oppositionellen Parteien heraus, und alle sind darin einig, wenn es sich darum handelt, die Mittel für die Sicherheit und die Verteidigung des Vaterlandes zu beschaffen.

Freilich gibt es auch kaum einen Staat in Europa, der mehr darauf angewiesen wäre, seine Rüstung blank und sein Schwert scharf zu erhalten, wie Rumänien, da unsere exponierte geographische Lage es mit sich bringt, daß jede Konflagration im Westen und jeder Zusammenstoß im Osten unsere Interessen in intensiver Weise berühren muß. „Wir sind von Feinden umgeben“, hat eines Tages voll patriotischer Begeisterung ein hervorragender rumänischer Militär und Staatsmann ausgerufen, und er hatte Recht. Wir haben große und kleine Feinde, und die Staaten des Balkan blicken mit Neid und Mißgunst auf unsere fortschreitende Entwicklung, auf die hervorragende Stellung, die wir unter der Führung eines großen Herrschers durch rastlose Arbeit, dank der natürlichen Kraft und Bildungsfähigkeit des rumänischen Volkes und dank den reicher natürlichen Hilfsmitteln unseres Landes nach jeder Richtung hin erworben haben. Wenn sie mit uns korrekte und freund-

schaftliche Beziehungen unterhalten, wenn sie sich dafür scheuen, in unsere Interessensphäre hineinzuweisen, so geschieht dies einzig und allein, weil wir stark sind, und weil wir unausgesetzt alle Anstrengungen machen, um unsere Kraft zu erhalten und zu erhöhen.

Und die gleiche Rücksicht, die unsere Gegner im Zaume hält, ist es, die den Wert unserer Freundschaft erhöht, die dazu beiträgt, uns das Vertrauen, die Wertschätzung und die Hilfsbereitschaft unserer Freunde zu sichern. Zwischen den Menschen und in noch viel höherem Maße zwischen den Staaten gibt es kein sichereres Band der Freundschaft als den Egoismus, und wir können niemals mit größerer Bestimmtheit auf die guten Dienste der anderen rechnen, als dann, wenn sie wissen, daß auch wir stark genug sind, ihnen im gegebenen Falle nützlich zu sein. Gerade weil wir aufrichtigen Herzens den Frieden wünschen, müssen wir uns mit aller Kraft für den Krieg vorbereiten, damit wir allen Verhältnissen gewachsen seien und niemals zur traurigen Rolle einer quantität negligable herabsinken können. Neminem laedo, neminem timeo (Verleze Niemand, fürchte Niemand) das muß unser Wahlspruch sein. Das rumänische Volk muß die gewaltigsten Anstrengungen machen, um ungeheure, auf Jahrhunderte zurückreichende Veräumnisse auf futuralem und wirtschaftlichem Gebiete einzuholen, und es wird sich glücklich schätzen, wenn es diese seine Friedensarbeit unbehelligt verfolgen kann. Von unserer Seite aus wird der Friede niemals gestört werden, aber wir werden gleichzeitig auch alles daran setzen, damit wir stark genug seien, um Niemandem fürchten, um vor Niemandem zittern zu müssen.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Aus Berlin wird vom 1. d. gemeldet: Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Eine besondere Veranlassung, des seit Jahrzehnten bestehenden Friedensbündnisses Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn zu gedenken, bietet der morgige Sonntag. In warmer Anteilnahme richten viele Kreise unseres Volkes morgen ihre Blicke nach der ungarischen Hauptstadt, wo in Gegenwart des ehrwürdigen Herrschers der habsburgischen Monarchie das Denkmal des Grafen Julius Andrássy enthüllt wird. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ würdigt sodann die Persönlichkeit dieses hervorragenden ungarischen Staatsmannes und Patrioten, dessen letzte große politische Tat der Abschluß des Bündnisses mit Deutschland im Jahre 1879 war, eines Bündnisses, welchem die Weltgeschichte kaum eine zweite Verbindung zwischen zwei Großmächten in Bezug auf sein Wesen, seine Wirkung und seine Dauer gegenüberstellen habe. Zudem es den verbündeten Nationen einen festen Rückhalt gegen fremde Widersacher bot, sicherte das Bündnis die Basis, auf der Deutschland und Oesterreich-Ungarn ihre Kräfte frei nach eigenem Ermessen entfalten konnten; indem es aber zugleich sich von jeglicher Tendenz, seine Stärke aggressiv gegen Dritte zu heben, oder sie in den Dienst von Interventionsgelüsten zu stellen, fernhielt, hat es weder beide Verbündeten gehindert, Freundschaften zu anderen Nationen zu pflegen, noch auch die friedliche Entwicklung der übrigen Staaten gehemmt.

Das in Klausenburg erscheinende Blatt „Erdélyi Hírlap“ hatte einen seiner Mitarbeiter nach Rumänien entsendet, wo er sich mehrere Wochen aufhielt. Seine in Rumänien gemachten Eindrücke teilt nun der betreffende Journalist in einer Artikelserie mit, zu welcher Universitäts-Professor Dr. Stefan Apathy eine Vorrede geschrieben hat. Die Artikel werden über die irredentistischen Umtriebe der rumänischen Nationalisten jenseitigen Enthüllungen veröffentlicht. Welche Dimensionen die nationalisistische Agitation bereits erreicht hat, geht aus der Vorrede des Professors Apathy hervor, der unter Anderem Folgendes schreibt: „Minister Graf Andrássy erklärt, daß er gegen die rumänischen Nationalisten zahlreiche Beweise besitze. Hätte er jedoch alle die Beweise, die uns zur

Verfügung stehen, dann würde er sofort die rumänischen Schulen schließen, die rumänischen Selbstregierungen einperren und die rumänischen Finanzinstitute vernichten oder aber als ehrlicher Mann und Patriot keinen Augenblick länger Minister des Innern bleiben.“ — Das genannte Blatt wird die Artikelserie allen Mitgliedern des Parlaments einreichen, um ihnen zu beweisen, welche ungarneindliche Agitation unabhängig der Bukarester Ausstellung entfaltet wurde. Professor Apathy fordert, daß als Antwort auf die Haltung der rumänischen Abgeordneten im Parlament das Nationalitätengesetz aufgehoben werde. Der erscheinende erste Artikel konstatiert, daß sich die Rumänen jetzt mehr denn je nach der Bewirklichung ihres Traumes: „Dakorumänien“, sehnen. Den Mittelpunkt Dakorumänien würde die Siebenbürger Hochebene bilden. Die Bewirklichung dieser Idee wird von der rumänischen Regierung, wenn auch in vorsichtiger Weise, politisch gefördert.

Das Abgeordnetenhaus nahm am 3. d. den Antrag Vernath's betreffs der allgemeinen Teuerung an. Maniu erklärte, daß das Vorgehen des Vizepräsidenten in der letzten Sitzung, wonach er ihm das Wort nicht gewährte, der Hausordnung und dem bisherigen Usus widerspreche. Ihm sei Unrecht geschehen, da, als die Nationalitätenpartei vom Ministerische wie noch nie angegriffen worden sei, ihm das Wort nicht gegeben wurde. Dies widerspreche der Unparteilichkeit. Er weist die Angriffe Polonyis, daß Nationalitäten in geistiger Gemeinschaft mit den auswärtigen Feinden Ungarns stünden, zurück. Der Präzident ersucht Maniu, sich jetzt in keine Polemik einzulassen. Maniu ersucht um die Erlaubnis des Hauses. (Lärm, Unruhe.) Die Majorität des Hauses beschloß, die Infamiation, als ob die Nationalitäten das Gefühl des Hasses vereinigten, zurück. Weiterle antwortet, die Nationalitäten machten auch bisher von der Redefreiheit ausgiebigen Gebrauch. Wenn sie aber die Beschuldigungen, die die Reputation der Regierung aufs tiefste verletzten, vorbringen, dürfen sie auch nicht zimperlich sein. Die von Maniu vorgebrachte Liebe brauchen wir nicht. Die Nationalitäten sollen sich mit uns in politischer Einigung und gegenseitiger Achtung vereinigen, dann werden wir gut auskommen.

Oesterreich. Die Regierung hat bekanntlich vor einigen Tagen im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf eingebracht, in welchem die Ermächtigung zur sofortigen Einhebung der indirekten Abgaben für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1907 verlangt wird. Wie wir seinerzeit berichtet, bestand in den Kreisen der Finanzverwaltung die Absicht, im Zusammenhang mit der Verhandlung dieses Budgetprovisoriums, bei der eine eingehende Erörterung aller Wünsche und Beschwerden der Parteien zu gewärtigen ist, unter einem an das Parlament mit der Aufforderung heranzutreten, das Budget für 1907 en bloc zu genehmigen. Wie verlautet, soll nunmehr ein solches Begehren unterlassen werden. Die Regierung war bemüht, mit Rücksicht auf die bevorstehenden Neuwahlen, deren Vorbereitung diesmal eine längere Zeit als sonst in Anspruch nehmen wird, auch ein länger dauerndes Budgetprovisorium zu überreichen, allein es soll dem neuen Hause, das immerhin noch in der ersten Hälfte 1907 zusammentreten wird, die Möglichkeit der parlamentarischen Durchberatung nicht genommen werden. Dafür sind jene Bestimmungen des Finanzgesetzes, die der Staatsregierung im Jahre 1907 das Gepräge geben werden, nämlich die Verwendung der Gebarungüberschüsse des Jahres 1905 im Betrage von 52,051.000 Kronen für Infanterien und die Vorlage über das Budgetprovisorium ebenso hinübergenommen, wie die Ausgaben von 17.116.800 Kronen Tilgungsrente. Die der Legislative nur noch knapp bemessene Frist von einigen Wochen, die überdies teils durch die Delegationen, teils durch die Weihnachtstferien verfrüht werden, gestattet es also nicht, die Erledigung des nächstjährigen Budgets selbst anzustreben und die Regierung muß sich demgemäß mit der Vorlage des Budgetprovisoriums begnügen, da vor Ablauf der Legislaturperiode noch einige wirtschaftliche Vorlagen zur Verabschiedung gelangen sollen.

Feuilleton.

Ein Spielball des Schicksals.

Roman von C. v. Berkefeld.
(33. Fortsetzung.)

„Reinhold!“ ruft der Assessor.
Nun ergreift der Doktor sein Glas und trinkt es aus bis auf den letzten Tropfen.
„Recht so, im Wein ist Lethé,“ sagt Thomas, ihn sinnend anschauend.

„Was hab' ich gesagt?“

„Ein Auge blickt voll ängstlicher Spannung in das des Assessors.“

„Was fehlt dir, Mensch, bist du krank? Du wolltest Lethé.“

Haller lacht.

„Mir scheint, ich habe heute bereits zu viel des Guten genossen. Ich sage dir ja, daß ich müde bin. In Müdigkeit und Welterschmerz besteht die Reaktion eines Rauichs. Ich rede schon im Schlafe. Ich wollte etwas anderes — was doch schon? Na, ich bring's nicht zusammen. — Unsinn! — Füll' mir noch einmal das Glas. — So! — Auf dein Mädchen, das lieben kann!“

„Dell klagen die Gläser aneinander.“

„Nun komm!“

Ihre Wege trennen sich bald. Der Assessor schüttelt verwundert den Kopf über seinen seltsamen Freund.

Als Doktor Haller die Tür zu seiner Wohnung öffnet, kommt Sultan ihm entgegen. „Nicht er, wie seinem Herrn zumute ist? Er kommt nicht wie sonst mit freudigen Sprüngen auf ihn zu, sondern langsam mit gekrümmter Kute, die Augen fragend auf ihn gerichtet. Der Doktor läßt sich schwer auf einen Stuhl nieder. Hier bricht sein Stolz in Stücke.“

Er meint.

Es gibt nichts Ergreifenderes als das Weinen eines starken Mannes, dem die Verzweiflung ans Herz packt.

Und Gertrud?

Sie liegt vor Käthchens kleinem Bett auf den Knien, die Hände gerungen, die Augen geschlossen. Nur das schwere Heben und Senken ihrer Brust verrät Leben in ihr. Kalt und erbarmungslos funkeln die Sterne am Himmel zwischen zerrissenen Wolken. Und die Sterne erbleichen, die Sonne kommt und blickt auf das bleiche Mädchen. Da verhält sie mit leidiger ihr strobendes Angesicht.

Das war zu viel, auch für Gertruds leidgeprüftes Herz. Wie sie ihn liebt, das weiß sie erst jetzt, nachdem er ihr von seiner Liebe gesprochen. Es darf nicht sein! Soll auch er einst die Fesseln stürzen hören, wie der Professor? Soll sie sich an ihn hängen, seinen stolzen Flug lähmend? Nimmermehr, sie konnte nicht anders handeln. Sie hat die Liebe zu ihm kommen sehen, Schritt für Schritt.

Damals, draußen im Sonnenschein, als die Schwatzen über ihr jubelten, da war etwas in ihr Herz gefallen, was früher nicht darin war — sie wußte nicht was.

Und dann am Meer — da wußte sie es auf einmal, aber sie wußte auch, daß es nicht sein durfte; in einem Paar anderer Augen ruhte sein Himmel, so dachte sie, und doch blieb ihr die Liebe im Herzen. Dann kam der Kuß auf einen bleichen Mund, da meinte sie all ihr Lieben dem Tode zu opfern.

Und nun ist sie doch nicht geopfert, der Tote nahm ihr Opfer nicht an. „Ich segne dich tausendmal.“ Ist das nun der Segen?

„Ich liebe ihn!“ Der kluge Kopf hatte nur den einen Gedanken.

„Ich liebe ihn!“ So pocht das arme Herz. — Und:

„Er liebt mich!“ so hallt's als Echo wieder.

Rein, das kann, das darf nicht sein. Hört ihr's, ihr Gedanken? — es darf nicht sein. Was soll er an ihr lieben!

Rein, Freundschaft ist es, nicht Liebe. Er wird es bald einsehen und ihr danken, daß sie ihn vor seinem Herzen beschützt hat. Er wird sie vergessen.

Vergessen? Ja, vergessen. Es soll so sein und so wird es sein. Wießt auch du, Herz, vergessen?

Nein, nein, und tausendmal nein, du kannst es nicht. Wenn sie ihn läßt in seinem Schmerz, dann wüßte sie, daß es eine Liebe gibt, die der Proben stärkste besteht, die das Leben voll Sorgen und Entbehrungen aushält und nimmer stumpf wird, die aus dem Herzen des Geliebten Kraft schöpft zu allem Großen und Edlen, eine Liebe, über die der giftige Mehltau der kleinlichen Alltagsorgen keine Macht hat.

Ruhelos der eine, und ruhelos der andere, weil jedem seines Seins tiefster Ergänzung in dem andern fehlt.

Sie leben beide weiter in der alten Weise. In der Stadt war viel Krankheit, der Doktor hatte nicht viel Zeit, an seine tote Hoffnung zu denken. Er arbeitete rastlos. Seine Kollegen mahnten ihn oft, daß er sich schonen müsse. Dann schüttelte er lachend den Kopf und sagte: „Sie glauben nicht, wie es wohl tut, sich irgendwo am Plage zu fäulen. So bald ist meine Kraft nicht aufgebraucht.“

Ein Name wurde viel genannt, wobei manches junge Herz schneller klopfte. Auch Gertrud hörte ihn öfters nennen. Dann lenkten sich ihre Lider auf die Augen herab, während ihr Herz zusammenzuckte.

Eine ihrer Kolleginnen ist auch erkrankt, sie vertritt sie in einzelnen Stunden, da hat sie denn auch mehr als je zu tun. Sie weiß, an welchen Tagen Doktor Haller seine Tante zu besuchen pflegt, und spart sich für diese Tage immer die größten Arbeiten auf.

Fräulein Waldburg findet es jetzt recht einsam in ihren traulichen Räumen; der Neffe und die junge Freundin besuchen sie selten. Einmal ist er noch spät am Abend zu ihr gekommen. Er tritt zufällig an das Fenster. Da drüben sitzt Gertrud, den Kopf in die Hand gestützt, wie er sie so oft hat sitzen sehen. Mit schnellem Ruck läßt er das Rouleau herunter.

„Wozu das?“ fragt Fräulein Waldburg verwundert.

„Man kann uns von drüben in die Fenster sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in der Wochenrundschau bezüglich der Antwort Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef auf die Begrüßungsansprache der Präsidenten der österreichischen und ungarischen Delegationen: Der Beifall, womit diese Worte in Oesterreich-Ungarn aufgenommen wurden, wird überall den gleichgestimmten Widerhall finden, wo die Haltung des Kaisers und die Sicherung der eigenen Interessen als die oberste Aufgabe der Staatskunst gilt. Seit bald drei Jahrzehnten durch ein Bündnis mit einander verbunden, haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn erkannt, daß das Moralische eines zu Friedenszwecken dienenden Bündnisses weit über den von ihm ursprünglich gezogenen Rahmen fruchtbringende Wirkung übt, wenn es, wie es zwischen den beiden Kaiserreichen stets der Fall war, von vollem gegenseitigen Vertrauen getragen wird. Diese Erkenntnis haben die zum Vorteile der beiden durch Bundesgenossenschaft und aufrichtige Freundschaft verknüpften Reiche zum Segen des allgemeinen Friedens bei jeder sich darbietenden Gelegenheit bestätigt. Die kaiserliche Ansprache bekräftigt auch von neuem, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien ebenfalls intime Beziehungen fortleben. Das Blatt schreibt ferner: Daß Deutschland das Einvernehmen der habsburgischen Monarchie mit Rußland bezüglich der Angelegenheiten des türkischen Ostens nicht nur nicht scheitern läßt, sondern als dem Frieden dienlich zu fördern bereit ist, hat seine Haltung in der wazdowitschen Reformation jedermann erkennbar gemacht.

Rußland. Der Gehilfe des Ministers des Innern Gurko wurde auf eigenes Ansuchen für die Dauer der Untersuchung der Affäre der Firma Libal von der Leitung der Verproviantierung der Roten Gebiete entbunden und an seiner Stelle wurde einstweilen der Chef der Wirtschaftsstelle im Ministerium des Innern Herbel mit der Leitung betraut. Libal ist mit seinem Unteragenten Sotakitsch in Petersburg eingetroffen.

Dem Kampfe der Parteien am Zarenhofe, welcher den Hofminister Baron Frederiks zur Niederlegung seines Amtes bewegen hat, ist nun noch ein hoher Hofwürdenträger zum Opfer gefallen. Wie nämlich verlautet, soll auch der Palastkommandant des Zars, Generalmajor Dejusin, beinahe eine der wichtigsten Persönlichkeiten aus der unmittelbaren Umgebung des Zars, von seinem Posten zurücktreten. Es heißt zwar, Dejusin werde einen höheren Posten erhalten, aber man weiß, daß der General bereits müde wurde, zwischen den am Zarenhofe kämpfenden Einflüssen zu lauern.

Es wurde ein kaiserlicher Ukas veröffentlicht, wonach den Bauern gegen Verpfändung ihrer Landparzellen Darlehen aus der Agrarbank gewährt werden können.

Stimmen aus dem Publikum.

Erhöhung der Buchdruckpreise.

Die unterirdigen Buchdrucker sind durch den Landesverband der Provinzdruckereibesitzer und den Fachverein der Buchdrucker und Schriftsetzer Ungarns genötigt worden, nicht nur die Arbeitslöhne zu erhöhen, sondern auch Frühstück- und Vesperpouze einzuführen und die Arbeit an allen katholischen Feiertagen ruhen zu lassen, was einen beträchtlichen Anfall von Arbeitszeit ergibt. Infolge dieser, die Herstellungskosten von Druckerarbeiten im ganzen Lande erhöhenden Verhältnisse ist es auch den Hermannstädter Druckereien weiterhin unmöglich, ihre Arbeiten zu den bisherigen Preisen zu liefern, weshalb eine, den gesteigerten Betriebsauslagen entsprechende Erhöhung der Druckpreise in den hiesigen Druckereien eintreten muß, die aber durchaus im Verhältnisse der erwähnten Mehrkosten bleiben wird.

In letzter Zeit sind auch die Papierpreise in die Höhe gegangen und ist eine weitere Preiserhöhung zu erwarten.

Hermannstadt, 1. Dezember 1906.

Jos. Drotloff, Inhaber Peter Drotloff, W. Krafft, Heinrich Meltzer, Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger.

Einladung.

Den geehrten Mitgliedern des röm.-kath. Altarvereines wird hiemit bekanntgegeben, daß die Generalversammlung Samstag den 8. Dezember 1906 nachmittags 4 Uhr in der Wohnung Sr. Hochwürden des Herrn Propst und Stadtpfarrers Gregor v. Sidorfalvy stattfinden, wozu die Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht pro 1905 und 1906. 2. Wahl zweier Aufsichtsdamen. 3. Wahl der Vizepräsidentin. 4. Sonstige wichtige Anträge.

Hermannstadt, 4. Dezember 1906.

Der Ausschuss.

Die gebildete Familie.

(Nachdruck verboten.)

Sie standen im Geruch einer außergewöhnlichen Bildung. Das war ja auch natürlich. Das schöne Haus, das sie im vornehmsten Viertel der Stadt bar gefaßt hatten und nun allein bewohnten, konnte schon so als eine Art von Anhängelich für gute Geschmacksbildung gelten.

Wenn sie auf der Straße spazierten, so erschienen sie stets in feiner Gewandung und redeten sehr wenig. Das hatte etwas Distinktion an sich. Die Frau war freilich ein wenig dicklich, aber der geschickt gemachte teure Hut, die langgestreiften oder dunkelfarbigen Kleider und verschiedene andere kostbare Kunstbehalte taten das ihre. Der Mann hatte alles, was man zu einem jugendlichen gebildeten Aussehen braucht: Gerade Haltung, frisch gebügelte Kleidung, goldenes Augenglas, goldene, schmale Uhrkette, an der ganz gewiß kein Madriergewürm hing, und Schuhe ohne zerrissene Sohlen oder vertretene Abzüge.

Auch ein langes Spazierstöckchen mit silbernem Knopf hob die ganze stolze Erscheinung an der Seite der schönen, dicken Frau. Woher sie waren? Das konnte doch ganz gleichgültig sein. Genug, daß sie Geld hatten in schmerzlicher Menge.

Wie sie diesen Reichtum erworben? Das war doch eine ganz unnötige Frage. Was kümmert man sich in Stolzenstadt um das Wie, wenn nur das Daß vorhanden ist?

Also die Leute waren reich, denn sie gaben viel für sich aus, sie waren gebildet, denn ihre Kleider und ihre übrigen Sachen, die man so sehen konnte, stammten aus den ersten, geschmackvollsten und teuersten Firmen. Ergo: Man zieht sie in die vornehmsten Kreise hinein.

Überall, wohin sie kamen, waren sie gern gesehen. Ihr Wesen war zwar etwas steif — aber sonst sehr angenehm, denn sie liebten die stille Beschäftigung des Zuhörens und des freundlichen Zuhörens. „So, so — ja, ja.“ Das ist nett, das ist schön.“ Mit diesen feinen Begehren einer modernen, geistreichen Konversation kamen sie mit besonderem Recht in den Ruf sehr geübener, vornehmer Geselligkeit. Und was schließlich das Reizthema, entschieden das intelligenteste von allen, betraf, da wurden die beiden Leben äußerlichen und innerlichen Millionäre geradezu aktiv, sprühend, glühend, kurz magnifiquement, tabellos.

Sie wußten, wo man in Konstantinopel, Wien oder Paris am besten speisen könne, wie viel ein oder zwei Zimmer in diesem oder

Vokalnachrichten.

Aufgebote beim Standesamte in Hermannstadt. Joh. Wolf, Freianwaltswärter, aus Repp, und Witwe Marie Tschibitz geb. Schammerl, Näherin, als Mütter; beide evang. A. B. und in Hermannstadt. — Georg Maraschik, Bäckergehilfe, evang. A. B., aus Kleinchenau, und Anna Maria Racz, röm.-kath., aus Wien; beide in Hermannstadt. — Joh. Bonfert, Maurerpolier, und Maria Katharina Kobringer; beide evang. A. B., aus und in Hermannstadt. — Georg Sava Grigoriu, Eisenbahnbeamter der C. F. R. in Chilia, gr.-or., aus Galag (Rumänien), und Anna Margarethe Riefler, röm.-kath., aus Törzburg, in Hermannstadt. — Georg Lutsch, Tischlergehilfe, aus Gergelzdorf, und Elisabeth Theis, aus Hermannstadt; beide ev. A. B. und hier.

Widmung. Der Ausschuss des Vereins jüngerer Kaufleute hat zum Andenken an das liebe Schöchen Kurt seines hochverehrten Vorstandes Cziegler 30 Kronen dem ev. Waisenhaus gewidmet, wofür die Lutherhausleitung ganzwärtigen Dank ausspricht.

Aus der Theaterkassette. Mittwoch den 5. d. gelangt Gerhard Hauptmanns Meisterwerk „Die verunkeltete Glocke“, ein Märchendrama in 5 Akten, zur Aufführung. Das Stück ist von Herrn Regisseur Wilhelm vorbereitet.

Frauenabend. Donnerstag den 6. d. wird der gefällige Abend von 6—8 Uhr im Prüfungssaal der evang. Mädchenschule abgehalten, zu welchem hiermit freundlich eingeladen wird.

Das Komitee.

Vorlesungen des ungarischen Kainovereins. Am 7. d. liest in der großen Turnhalle des k. ung. Staatsobergymnasiums Meg. Hölty über „Gemälde und Kunst“. — Beginn der Vorlesung um 6 Uhr 15 Minuten abends.

Für die Christbesucherungen im Lutherhause hat Fräulein Helene Philip 10 Stück Mädchenhäute, Anton Zach 5 Kr., Waisenhauskurator Johann Kehler 20 Kr., Frau Lina Kadulovic geb. Binder 20 Kr., Firma G. M. Reich (Grandmagazin) 12 Stück Warendreistel und 100 Stück Taschentücher gespendet, wofür die Lutherhausleitung getrimmten Dank ausspricht.

Spenden. Dem „Verein für Christbesucherungen armer noch nicht schulpflichtiger Kinder“ haben die Firma G. M. Reich 100 Stück Wollmanteljacken, Anton Zach son. fünf Kronen; Frau A. G. eine Krone; Frau Johanna Wazek einen Kindermantel und Gretchen Binder aus dessen Sparbüchse eine Krone gespendet, wofür die Vereinsleitung besten Dank ausspricht.

Benzinexplosion. In der Helene Stauerischen Wäsch- und Putzanstalt (Hauptplatz 17) explodierte am 4. d. vormittags, während ein Handmädchen mit Waschbehältern beschäftigt war, der Benzinhälter, infolge dessen die Kleider des Mädchens Feuer fingen, der Fußboden und ein Teppich angebrannt und die Fenstergehäusen beschädigt wurden. Ein eben auf dem Hauptplatz anwesender Polizeiwachmeister eilte in die rauchgefüllte Stube, ergriff das Mädchen und trug es unter die Wasserleitung des Hauses, verhielte demart weiteres Unglück und legte das Mädchen vorsichtshalber noch in ein gefülltes Wassergefäß. Die demart Verletzte hatte glücklicherweise nur am Fuße eine leichte Verletzung erlitten; nachdem ihm ihr Haar verjengt. Sie wurde ins Franz-Josef-Bürgerspital gebracht. In der Anstalt selbst ist nur ein Stück Leinwand an der Eisenwaise der Bügelvorrichtung und ein Stückchen Fußboden angebrannt. Ein Umhängegreifen des Brandes hatte der Polizeiwachmeister durch sofortiges Unterdrücken des Feuers verhindert.

Baron Vukentzschisches Museum. An Geschenken liefen ein: Bedeus G.: Ostanamendungen mit besonderer Berücksichtigung der siebenbürgisch-sächsischen Namen. Hermannstadt, 1906. Vom Verfasser. — Tongefäßbruchstücke aus prähistorischer Zeit. Gefunden bei Radksir. Von Fräulein Teis. — Ein Grabstein des 18. Jahrhunderts mit Handschriftenschnitten. Von Karl Niederman. — Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte Band 1 ff. Breslau, 1906 ff. Hölty D.: Rudolf von Habsburg. Innsbruck, 1903. Wainzer Zeitschrift. Jahrgang 1 ff. Mainz, 1906 ff. Zeitschrift des nordböhmischen Gewerbevereins. Jahrgang 1 ff. Reichenberg, 1906 ff. Vom Verein für siebenbürgische Landeskunde. — Mehrere Gefäßbruchstücke aus prähistorischer Zeit. Gefunden bei Seltau. Von Baron Gustav Bedeus. — Schulprogramme und Statuten, ferner Synodalprotokolle von 1906. Von der „Typografia Archidiecezana“. — Programme des theologisch-pädagogischen Landeslehrerseminars von 1892/3, 1897/8, 1902/3, 1903/4 und 1905/6 samt drei Beilagen. Von der Direktion des Landeslehrerseminars. — Regule ortografice stabilite de academia Romanä in anul 19. Sibiu, 1906. Von W. Krafft. — Vilinsky V.: Magyar olvaskönyv. 1.—2. rész. Budapest, 1905/6. Derselbe: Vilagörtenet. 1.—2. rész. Esendort, 1905/6. Derselbe: Egyetemes történet. 1.—2. köt. Esendort, 1906. Sämtliche vom Verfasser. — Eine Sammlung von 83 Bänden meist rechtswissenschaftlichen Inhalts. Von Dr. Dezar Frenius, Rechtspraktikant im k. ung. Oberbauministerium in Budapest. — Stenographischer Bericht des siebenten Tags für Denkmalpflege.

jenem berühmten Restaurant für den Tag oder die Woche kosteten, kurz sie hatten Erfahrung, tiefe Erfahrung und praktische Kenntnisse.

Und wie sie sich veranhierten. Jeder, mit dem sie irgendeine Beziehung freundschaftlichen Charakters gewonnen hatten, wurde von Zeit zu Zeit zu einem bescheidenen Imbis geladen, der sich dann als eine Art Hochzeitsmahl mit 7 bis 10 Gängen, gebacknem Eis, Hummeralat, Austern, russischen Torten, echt englischem Pudding, süßem und herbem Wein verschiedenster feiner Marken u. dal. mehr präsentierte.

Der gültige Hausherr und Gastwirt wurde natürlich des öfteren zuamt seiner besseren Hälfte gefeiert mit Reden kurz und lang, heiter und ernst, ohne sich jemals eine Wölfe gegeben zu haben. Denn das kann ja schließlich jedem passieren, daß er sich bei den Konversen der hiesigen vornehmen Welt bedankt oder bei dem Kreen der Gesellschaft, wie es der gelobte Hauswirt tat; auch das ist ja menschlich, daß die Hausfrau sich in ein Gespräch mischt und tapfer von Gelle, Rosinen, Suppen und Bumpenredeln, Glucken und Hendlern redet, auf welchem Gebiet sie ja allerdings mehr zu Hause ist als bei René, Rossini, Humperdind, Suppan, Glück, Händel u. s. f.

Wer wird das so herrlichen, lebenswürdigsten Wirten nachtragen, wo man geradezu lullulisch ist und trinkt und mit Ambrosia und Nektar gelobt wird?

Und dann mag ja am Ende auch nur der starke Wein die Nerven ein bisschen alliteriert haben, wie die gnädige Frau zu sagen beliebte. Alles entschuldigend, alles entschuldigend!

Die Hausfrau erhält allerdings im Laufe der Zeit den Beinamen „Bong, Bong“, weil sie ihr Repertoire von Geistesfunken auch mit diesem Zustimmungsruf vermischt, aber sie nimmt diesen Titel mit einem soch freundlich überlegenen Ausdruck zur Kenntnis, daß man ihren Gemahl und sie selber des öfteren mit Barong und Barongin bezeichnet. Auf dem Kennplatz, im Konzertsaal, im Park und bei den verschiedensten Gelegenheiten sieht man den Herrn Barong samt Frau mit dem verehrten Kreen der Gesellschaft.

Die gnädigste Frau Barong war ganz besonders entzückt, wenn auch schmeide Marsänger in der Gesellschaft waren. Von diesen Herren in blühender Uniform mit den künstlich gezwickelten (Scherzwort der Barongin) Schnurrbärten konnte sie namentlich ein lächelnder Schalk direkte in Extra se bringen. Ueber das Wort Ecstase hatte man sich nämlich eines abends bei französischem Schaumwein, türkischen Zigarren

Karlärbe, 1906. Von dem Vorsitzenden Geheimrat Professor Dr. A. v. Dechbauer.

Todesfall. Der k. u. k. Militärarzt Dr. Hugo Reipner ist am 3. d. im Alter von 66 Jahren hier gestorben. Das Begräbnis findet Mittwoch den 5. d. um 3 Uhr nachmittags aus der Leichenhalle des k. u. k. Garnisonspitals nach evang. Ritus A. B. auf dem Militärfriedhofe statt.

Kleine Mitteilungen. Verloren wurden eine Papierkassette, enthaltend ein Metallmünz mit 3 Hälbmadeln, 1 Knäuel Baumwolle und ein Hälbmadel; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangen wurde ein Hahn; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Zurückgelassen wurde ein Damerhuf im Polizeiangeschäfte Johann Weindel, Greßer Ring 16; abzuholen dortselbst.

Tagesnachrichten.

Verletzungen. Der k. ung. Unterrichtsminister hat die Lehrerin Olga Sardi von der Szabauer zur Bajbafamarader Staats-elementar-schule, ferner die Spezialanführer staatliche Kleinkinderbewahrerin Josefina Schuster und die Raappahalmager staatliche Kleinkinderbewahrerin Rozsa Salamon geb. Warta gegenseitig verlegt.

Wolfsplage. In die Hundehunde Komitatsgemeinde Ruda sind kürzlich bei hellem Tage Wölfe eingedrungen und haben 40 Schafe zerissen. Die Behörde hat eine Treibjagd auf das gefährliche Raubwild angeordnet.

Vom Andraffy-Monument. Es ist besonders hervorzuheben, daß das Andraffy-Denkmal gänzlich aus ungarischem Material besteht. Der Sockel stammt aus dem Johann Wibel'schen Marmorbruch in Karanibez, der für das Monument mehrere Blöcke in der Größe von 5/2 Kubikmeter geliefert hat. Die prachtvolle weiße Steinmasse hat überaus schöne Nuancen in Rosa, um den weißen Grundton gegen die Bronzefarbe abzutönen. Dieser rosa Marmor ist viel schöner als der schwebische Marmor rosa. Der Steinbruch ist seit 30 Jahren eröffnet und überaus leistungsfähig; er arbeitet heute mit 300 Pferdekraften und ist mit den modernsten amerikanischen Maschinen ausgerüstet, wie sie heute kein zweiter Bruch auf dem Kontinent verwendet. Dieses Material findet nicht nur im Inlande Verwendung, sondern wird auch vom Auslande in großen Mengen bezogen; dasselbe ist Witterungseinflüssen gegenüber viel widerstandsfähiger, als die ausländischen ähnlichen Marmore. Für Johann Wibel besorgte die Ausführung der Steinarbeiten an dem Denkmal der Budapestter Steinmetzmeister Julius Kral.

Kommuniquee der Staatsbahndirektion. Die Direktion der kön. ungarischen Staatsbahnen veröffentlicht über den telegraphisch gemeldeten Eisenbahnunfall bei Holo d. folgendes Komunique: Sonntag morgens zwischen 6 und 7 Uhr früh stieß auf der Linie der Raappahad-Bastok-Bastok-Bastok-Bastok, zwischen den Stationen Holo und Szombathag-Nagy-Ragos, der Personenzug Nr. 7601 mit dem Lokzug Nr. 7662 zusammen. Bei dem Zusammenstoße wurden der Lokomotivführer des Personenzuges Ladslaus Bronz, der Feizer des Personenzuges Andreas Rothland und der Lokomotivführer des Lokzuges Moriz Szilagui getötet. Der Kondukteur des Personenzuges Bela Gerö und der Bahn-aufsicher Bela Huberland wurden schwer verletzt. Außerdem erlitten drei Eisenbahnangestellte und sechs Passagiere leichtere Verletzungen. Die beiden Züge und der Wagenskörper wurden arg beschädigt. Auf dem Schauplatz des Unfalls wird der Verkehr vorläufig mittelst Umförens aufrechterhalten. Bis Montag mittags dürften die Hindernisse beseitigt werden. Der Unfall wurde durch die strafbare Fahrlässigkeit des Holo der Stationschefs Joltan Nagy verursacht, indem er den Personenzug gegen den bereits abgegangenen Lokzug abfahren ließ, trotzdem er den Zug der bestimmten telegraphischen Order der Station Szombathag-Nagy zufolge — Nagy hatte den Empfang der Order persönlich bestätigt — bis zur Einfahrt des Lokzuges in der Station hätte zurückhalten müssen. Joltan Nagy wurde sofort vom Dienste suspendiert. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Eine Aktion gegen den Spielteufel. In Ungarn ist jetzt eine Aktion gegen das Spiel bei den Wetrennen und gegen das Hazardspiel im Zuge. In der Sitzung des ungarischen Parlaments beantwortete Ackerbauminister Daranyi am 30. v. M. die Interpellation Kmetz wegen Einschränkung des Spiels bei den Wetrennen und des Hazardspiels. Was den ersten Teil der Interpellation betrifft, so anerkennt der Minister die Berechtigung der Beschwerden des Interpellanten; er sei auch bestrebt, die sich auf diesem Gebiete ergebenden Unzufriedenheiten zu beseitigen. Andererseits stehe mit dieser Angelegenheit im innigsten Zusammenhange die Volks- und Halblutsucht und deshalb können die radikalsten Maßnahmen nicht in Angriff genommen werden und man könne nicht tabula rasa machen. Was aber unter Wahrung der Interessen der Pferdezucht möglich sei, werde der Minister tun, damit wenigstens die ärmlichen Schichten der Bevölkerung geschützt werden. Er habe in dieser Frage mit dem Jockeyklub unterhandelt und auch eine Enquete abgehalten. Schon vom nächsten Jahre ab werden von den

und was so dazugehört, ernsthaft ausgeprochen und schließlich über Vorschlag des eben genannten Scherzboldes sich dahin geeinigt, daß Ecstase eine Verklärung der ursprünglichen richtigen Form extra se = außer sich sei.

Eines Tages gab es ein lebhaftes Getuschel unter den tratschluftigen Wettern und Bolen von Stolzenstadt. Das schöne Haus der „gebildeten Familie“, wie man das Ehepaar Bong samt Dienerschaft im Volksmund bezeichnete, war verschwunden. Der Herr Polizeihauptmann, der oft in den elegantesten Tafelzwecken bei Herrn Barong geschwelgt hatte, war ein wenig extra se, als er eine amtliche Verständigung erhielt, daß Ehepaar in jenes Schloß hinter jene Mauer zu bringen, wo man auf Kolben der Defenklische gepflegt und gebüht wird, fast als wie einfaches die Besten der Herrn Altherren im Byzantheon. Verdammt! Der Herr Polizeihauptmann fragte sich hinter den Ohren und atmete erleichtert auf, als ihm die Nachricht kam, die gnädige Frau Bong und Herr Gemahl seien plötzlich abgereist, ohne Angabe irgend einer Adresse.

Es war aber auch zum Verzweifeln. Er sollte in den verschiedensten Hotels der verschiedensten großen Städte Europas als Agent oder dergleichen gebient und sich bei irgend einer passenden Gelegenheit mit allem Anstand eine schöne Anzahl Tausender, ohne den Eigentümer zu fragen, ausgeborgt haben, sie sollte als eine eintägige Stuben- und nachher Küchenfee Herz und Gauenen gar vieler Feinschmecker entzückt haben, bis sie mit einem ansehnlichen Erpans ihrem Moriz Feinleben Hand, Ventel u. zum Opfer und Eigentum übergab.

Freilich, der Herr Hauptmann wollte jetzt schon längst einen Argwohn gefaßt haben, die Frau Doktor ebenfalls und gar erst die Rätin von Kollern und die gnädige Ortskommandante, die einmal von der Barongin mit „Majonnette“ perfiziert worden war. Jetzt waren sie alle eing, daß die Geschichte ja doch gleich einen Haken gehabt und daß der Scherz, die Hez ja doch eigentlich famos gewesen sei. Von den Herren saßen einige die vierjährige intime Verbindung als interessante Studie auf. Genug, sie verstanden es alle, alle, sich mit Gedicht und Energie auf ein nobles Fleckchen zu retten, von dem aus sie das Ehepaar Feinleben alias Bong oder Barong genossen hätten.

Natürlich redeten sie wie auf Verabredung bald nichts mehr von dem „ergöglichen Intermezso“ und nur in den breiten Schichten des Volkes hat sich die Erinnerung erhalten an die famole „gebildete Familie“.

Peter Rikela.

aus dem Unterförs Totalförs und Lehrplages nach öffentlichen nur Verm Regierung ihre Pflicht die Regier stimmun Die in Besa 27. Novem vember der von seinem und der wurde. Di und hieran im Vereine russischen getrossen Relatur eig Genomig Polizeiböhr Veri eine Affäre 40jähriger durch die A ein Polizist ein Arbeiter Auskunst die Haft behalt haben. Der E den sich in den Naderm Am 2 sehr starkes Sekunden m Der verurteilte Amtsanmaß des Betrages des Prozesse der Angeklag vielleicht die wäre. Nach Urteile zuris Entschöndung Der v meldet, daß Wagon, der Verfügung ge war lichtstarr reich ausgesta daß der Post Eisenbahndire die Manländer daß der gege lassen wolle. Postra da sich der St einen Postwan von 15- bis 2 nicht zu finde Die Er meldet man hause das Letz Laufende ging wieder furdich auf dem Fei Opfern wurde Wirbelwind in Gefamischoden, notwendige An stellungen entl Haub- meister Cho pationären Aiten gab an, ihn Terroristen a In Tur Transportgefe fesselten sie un Wohlr der Familie d dringenden Ge der Art Gauo worden. Der Vermutung na Zwef, das W schenklicher ist, die zum Teil e breiten. Bei e an gewisse are im eigentlichen die höchst unan andere Tiere s sache übereinsti schlechtern glei gewöhnlich eme zur Paarungsgs annehmen. Die Be Ungarn, Stalte herausgegeben v buchhändler, W Dies ist ein idyl Barftimmung frängsten Ufern, ihre vertraunte funftmüden Sto der via Appi an verkehrreich den freundlichen ragen die schneel

Dr. A.
ppner
gräbnis
benhülle
Militär-
terische,
olle und
ast. —
Polizei-
muff im
betreibt.

aus dem Totalhaushalt sich ergebenden Einnahmen 100.000 Kronen zur Unterhaltung der vollständigen Pferdezahl verwendet werden. Der Totalhaushalt auf dem 60 Hellerplatz werde abgekauft, Minderjährigen und Lehrlingen, sowie Unmündigen überhaupt, der Besuch des Rennplatzes nach Möglichkeit verboten werden. Die Buchmacher dürfen keine öffentlichen Bureau unterhalten und nur Buchweihen übernehmen, damit nur Vermögende und Sportfreie sich an den Wetten beteiligen. Die Regierung wird die Kontrolle der Durchführung dieser Verfügungen als ihre Pflicht betrachten. Was sonst die Hazardspiele betrifft, so plane die Regierung die Verschärfung der bestehenden diesbezüglichen Bestimmungen.

Die Ermordung eines rumänischen Großgrundbesizers in Bessarabien. Die Polizeidirektion in Czernowitz wurde am 27. November verständigt, daß in der Nacht vom 18. auf den 19. November der Großgrundbesitzer George Tabacaru in Marandien (Bessarabien) von seinem Angestellten, dem Maidjinsten Theodor Melincuz, ermordet und der gesamten Barschaft im Betrage von 30.000 Rubeln beraubt wurde. Die ersten Spuren des Täters führen nach Ruffisch-Romowitica und hierauf nach Czernowitz. Die von der Czernowitzer Polizeidirektion im Vereine mit dem russischen Gerdarmerieoberleutnant Zelka und dem russischen Polizeikommissar Jakobowicz samt mehreren aus Moskau ein-angereisten Detektivs eingeleiteten Erhebungen haben bisher kein positives Resultat ergeben. Wie bereits festgestellt sein soll, ist Melincuz über Czernowitz in der Richtung Lemberg-Wien weitergereist. Die dortigen Polizeibehörden wurden von dem Raubmorde in Kenntnis gesetzt.

Verhändenes. In Schöneberg hat sich am 30. v. mittags eine Affaire à la Rôdeur abgepielt. Um diese Zeit spazierte ein etwa 40jähriger Mann in Hauptmannsuniform mit vorchriftsmäßigem Helm durch die Kyffhäuserstraße. Er benahm sich aber so unumtätlich, daß ein Polizist ihn anhält und zur Hauptwache brachte. Dort gab er an, ein Arbeiter der Schöneberger Gasanstalt zu sein, verweigerte aber jede Auskunft darüber, warum er die Uniform angelegt habe. Er wurde in Haft gehalten. Man scheint es mit einem Geisteskranken zu tun zu haben.

Der Senator Goulan stürzte in Charleville bei dem Versuche, den sich in Bewegung lebenden Schnellzug zu verlassen, und wurde von den Rädern zermalmt.

Am 25. v. früh um 5 Uhr 25 Minuten wurde in Milazzo ein sehr starkes wellenförmiges Erdbeben in der Dauer von mehreren Sekunden wahrgenommen. Die Bevölkerung verließ die Wohnungen.

Der Hauptmann von Köpenick. Der Berliner Gerichtshof verurteilte am 1. d. Vorigen wegen unbefugten Tragens der Uniform, Amtsanmaßung, Freiheitsberaubung, Urkundenfälschung und Verbrechen des Betruges zu drei Jahren Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Prozesses. Maßgebend für den Gerichtshof war die Erwägung, daß der Angeklagte das Opfer der bestehenden Staatsordnung war. Er hätte vielleicht die Tat nicht begangen, wenn er nicht ausgetrieben gewesen wäre. Nach Verkündung des Urteils erklärte Vöigt, sich mit dem Urteile zufrieden geben zu wollen. Der Staatsanwalt bezieht sich die Entscheidung vor.

Der verschwundene päpstliche Waggon. „Nuovo Giornale“ meldet, daß der im Florenser Eisenbahndepot aufbewahrte päpstliche Waggon, der bis 1870 in Rom für die Bahnsfahrten Pio Nonos zur Verfügung gehalten wurde, auf räthelhafte Weise verschwand. Der Waggon war lichtblau lackiert, an den Seiten mit Engeln geschmückt, im Innern reich ausgestattet. Er enthielt auch einen kleinen Altar für den Fall, daß der Papst während der Fahrt eine Messe lesen wollte. Die General-Eisenbahndirektion hatte die Anschaffung eines ähnlichen Waggons für die Mailänder Ausstellung angeordnet. Daran knüpft sich das Gerücht, daß der gegenwärtige Papst zu gelegener Zeit doch den Vatikan verlassen würde.

Wohtraub. Aus Toulouse berichtet man: In dem Augenblicke, da sich der Konduktur entsetzte, benützte Diebe die Gelegenheit, um einen Postwagen zu raubten. Sie entwendeten Postsendungen im Werte von 15- bis 20.000 Francs. Die Diebe haben die großen Sendungen nicht zu finden gewußt.

Die Explosionkatastrophe in Westphalen. Aus Witten meldet man vom 2. d.: Heute 3 Uhr nachmittags fand vom Diakonissen-haus das Leichenbegängnis von 32 Opfern der Koburttatstrophe statt. Tausende gingen im Zuge mit. Längs des ganzen Weges erkönte immer wieder furchtbares Schluchzen aus den Reihen der Leidtragenden, und auf dem Friedhof kam es zu überaus ergreifenden Szenen. Von den Opfern wurden die wenigsten agnosziert. Der Lustdruck, der wie ein Wirbelwind schraubenartig hereinbrach, machte sie völlig unkenntlich. Der Gelaschaden, der durch die Zerstörung der Wohnhäuser, durch die notwendige Fürsorge für die Hinterbliebenen und durch Betriebsbeeinträchtigungen entsteht, wird auf 6-7 Millionen Mark geschätzt.

Raub- und Mordattentate. In Kasan wurde der Polizeimeister Chopoco beim Verlassen des Theaters das Opfer eines revolutionären Attentats. Der Mörder ist festgenommen worden. Der Mörder gab an, ihn hätte das Los getroffen, den Beschluß der revolutionären Terroristen auszuführen.

In Tula drangen acht unbekannt Personen in das Komptoir der Transportgesellschaft Nae schd a. bedrohten die Angestellten mit Revolvern, festhielten sie und raubten. Die Täter sind entkommen.

Wohlfriehende Schmetterlinge. Einige Schmetterlinge aus der Familie der Tagalier besitzen die Eigenschaft, einen ziemlich durchdringenden Geruch auszuströmen. Dieser ist die Ursache beim Männchen der Art Gaurus nabi, eines ziemlich häufigen Schmetterlings, bemerkt worden. Der diesem Insekt anhaftende Geruch ist sehr ausgeprägt. Der Vermutung nach hat diese Parfümierung des Männchens den besonderen Zweck, das Weibchen zur Zeit der Paarung anzulocken, was umso wahrscheinlicher ist, da immer die Männchen den Geruch aufweisen. Außerhalb Europas, in den Tropen, gibt es zahlreiche wohlfriehende Schmetterlinge, die zum Teil einen besonders starken und sehr angenehmen Geruch verbreiten. Bei einigen südafrikanischen Schmetterlingen erinnert der Geruch an gewisse aromatische Pflanzen, namentlich an Vanille. Außer diesen im eigentlichen Sinne parfümierten Schmetterlingen gibt es auch solche, die höchst unangenehme Gerüche ausströmen, die wohl den Zweck haben, andere Tiere zurückzuschrecken. Mit dieser Erklärung würde die Tatsache übereinstimmen, daß der Besitz unangenehmer Gerüche beiden Geschlechtern gleichmäßig zukommt. Endlich gibt es noch einige Arten, die gewöhnlich einen schlechten Geruch haben, bei denen aber die Männchen zur Paarungszeit außerdem noch einen süßen Lockgeruch für die Weibchen abgeben.

Die Welt in Farben. 1. Abteilung: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und die Schweiz. 270 Bilder in natürlichen Farben, herausgegeben von Johannes G. M. Verlag Josef Lenobel, Verlagsbuchhändler, Wien IX/1, Thurgasse 15. 40 Hefte à Kr. 1.80.— Es ist ein idyllischer Reis, der von den loeben erdichten Hefen 7-9 dieser im großen Stil angelegten Publikation ausgeht. Die Wald- und Bachstimmung berichtet vor. Stille märktische Seen mit schilfumschänzten Ufern, die im Baumhatten zu schlummern scheinen, schlagen ihre verträumten Augen auf. Die römischen Gärten laden den lustmüden Italiensfahrer zur Rückkehr zur Naturbetrachtung ein und an der via Appia mahnen die Ruhestätten vergangener Geschlechter dicht an verkehrreichsten Wege an die Hinfälligkeit alles Irdischen. Ueber den freundlichen Schweizerstädten Bern, Genf und Montreux aber ragen die schneebedeckten Alpenketten, der Mont Blanc und Monte

Roja auf, ewige Zeugen der Weiteinheit, der ewig gleichen, die über dem Menschenjüngel da unten nach unergänglichen Gefügen waltet. Und das Alles ist in einen unvergleichlichen Farbenzauber getaucht. Hat doch die Natur selbst durch die Linse des Photographen die schöne Wirklichkeit festgehalten mit einer Treue, die dem Künstler der flüchtigen Erscheinung gegenüber unerreicht ist. Das begleitende Wort begnügt sich denn auch in bescheidener Selbsterkenntnis, den Stimmungsbild auszulösen, statt ihn durch lange Schilderungen gewaltiam zu erzwingen. Im stillen Heim durchblättert, ist „Die Welt in Farben“ eine Quelle unerhöpftlichen Genusses für jung und alt, ein Hausbuch, der in seiner Familie fehlen sollte. Von der Unruhe des hofenden Lebens führen ihre Einzelbilder und Triallustrationen zur stillen Betrachtung des Schönen in der Natur und Kunst zurück und schaffen im Weltgetriebe ruhende Punkte in der Erleuchtungen Flucht. Der billige Preis macht dieses einzig dastehende Prachtwerk zu einem Volkserziehungsmittel ersten Ranges. Alle, die es mit dem Abzehen der Nation von der wilden Jagd nach materiellen Genüssen ernst meinen, sollten sich die Verbreitung dieser dankenswerten Publikation angelegen sein lassen.

Badeordnung im Botsbad der Hermannstädter allgemeinen Sparskassa Mühlgasse Nr. 4:

Mittwoch: Bannen, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Schwimmhalle und Schwimunterricht zu erhöhten Preisen von 7-8 Uhr früh für Herren, 4 Uhr früh bis 11 Uhr nachmittags für Damen, 11 Uhr nachmittags bis 3 Uhr nachmittags für Herren, 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends für Damen, 6-7 Uhr abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren (erhöhte Preise), von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Herren zu gewöhnlichen Preisen.

(Eingekendet.)

Die moderne ärztliche Wissenschaft ordniert auch bei uns für schwache Kinder, wie auch bei mageren Erwachsenen Eggers Emulsion. Dieses vortreffliche Mittel ist in allen Apotheken zu haben. Musterflasche verleiht um 30 Heller die Reichspalatin-Apothek Budapest, Váci-körút 17.

Theater.

„Die Schmetterlingsflucht“, Hermann Sudermanns am 3. d. aufgeführte — auf dem Theaterzettel wieder mit gefälschter Marke als Schauspiel angeblüht — Komödie gehört zu den seltenen ihrer Gattung, die ihre Wirkungen nicht von außen in den Stoff hineinbringen, sondern sie von innen herausheben. Es ist keine Arrangements-, auch keine Dialog-, sondern eine Charakterkomödie. Ein Lustspiel, dessen komische Wirkungen auf Witz beruhen, die die auftretenden Personen im Namen des Autors machen, die aber gar keine oder nur äußerliche und zufällige Verbindung mit dem Wesen der augenblicklichen Situation der Figur haben, die sie auspricht, ein solches Lustspiel kann das Werk eines geistreichen Kopfes sein, ist aber keine Dichtung. Ein Lustspiel, dessen komische Wirkungen auf der Verflechtung anormaler und höchst absonderlicher Situationen, auf der Kombination von lässig erkundeten Handlungsmomenten beruht, kann das Werk eines scharfsinnigen Kopfes sein, ist aber keine Dichtung. Nur diejenige Komödie ist zugleich eine Dichtung, deren Humor aus der richtig erfassten Natur der handelnden Menschen und der richtig aufgefaßten Lage fließt, in der sich die handelnden Menschen befinden.

In solch einer Komödie ist eine bestimmte Neuerung nicht komisch, weil sie an und für sich komisch ist, sondern sie ist es, weil sie in dieser bestimmten Situation von einem bestimmten Charakter getan wird. Eine solche Komödie kann durch Verjüngung von ein paar Umständen eine Tragödie werden, denn dieselben Vorgänge können tragisch wirken, wenn die Verhältnisse, unter denen sie sich vollziehen, so beschaffen sind, daß den Personen ein schweres inneres oder äußeres Leid oder beides zugefügt wird. Ist die Gemütsart der handelnden Personen jedoch so, daß sie, was tiefere Naturen tödlich verletzen würde, für sie nur ein Malheur ist, dann entsteht eine komische Wirkung, die Wirkung, die aus einem Mißverhältnis von Schein und Sein erwächst, wenn dieses Mißverhältnis nicht verderblich, sondern nur beständige Folgen nach sich zieht.

Eine solche Komödie ist keine müßige Ergözung, sie ist kein „Spiel des Witzes und des Bestandes“, sondern wie jede andere Dichtung, ein ernst und treu erfaßtes Lebensbild — und eine solche Komödie ist Sudermanns „Schmetterlingsflucht“, in der aus Licht- und Schattenseiten ein Milieu erzeugt wird, das eine humoristische Betrachtung eines den heutigen Verhältnissen eigentümlichen sozialen Typus gestattet, der Typus der betagelkommenen Beamtenfamilie, der verächtlichen Armen.

Die Aufführung gab Zeugnis von gut eingetübtem Zusammenspiel. Frä. Eulig (Eise) war in der vollen Entfaltung ihres Könnens durch ihre noch immer nicht ganz behobene Heiserkeit behindert. Die schöne phlegmatische Laura der Frau Scherer war annehmbar; sie machte aus der Rolle, was daraus zu machen ist. Frä. Wolny überraste angenehm; sie stante die Post nicht mit den gewöhnlichen Theaterbackfisch-Mühen und Tönen, sondern mit entzückender Lebensfrische und Naturwahrheit aus. Die Rolle lag ihr wie gegossen; ihre Leistung war brillant. Frau Kamilla Richter war als Mutter Hergentheim ganz prächtig, zumal im vierten Akt bei der Ansprache an Winkelmann, aus dem Herr Wilhelm eine Mustergestalt schuf. Als Kehler lieferte Herr Liebich ein Kabinettstück; er war jovial und fidel. Schlicht und herzwiegend gestaltete Herr Stoffa den Mag. Dem Dichterler Köstlich verhalf Herr Lajzen zu guter Geltung. Herr Wörz benahm sich in der Rolle des Apothekerlehrlings Vogel, dem die kleine Post ihre Herzensgeheimnisse anvertraut, von neuem als schlagbare und verwundbare Kraft. — Das sehr gut besuchte Haus lobte die hervorragenden Darbietungen — insbesondere die des Frä. Wolny — durch lebhafteste Hervorrufe. — i.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 3. Dezember. Prinz Karl von Baden ist heute früh gestorben.

Petersburg, 2. Dezember. „Nitsch“ meldet: Im Laufe dieser Woche sind auf Grund der Urteile der Feldgerichte nicht weniger als 45 Hinrichtungen in Polen und in den baltischen Provinzen vollzogen worden. Welch geringen Eindruck diese Justifizierungen machen, erhellt aus der Tatsache, daß in derselben Zeit nicht weniger als 36 politische Morde ausgeführt worden sind.

Telegramme.

Budapest, 4. Dezember. Der Deutsche Kaiser sandte an Kaiser-König Franz Josef ein Telegramm anlässlich der Enthüllung des Denkmals für Andrássy, den großen Sohn Ungarns und hervorragenden Staatsmann, dessen Name mit der Gründung unseres Bundes so eng verknüpft ist. Ich sende den Ausdruck freundschaftlicher Teilnahme und herzlichste Grüße. Kaiser-König Franz Josef antwortete mit einem Danktelegramm, worin gesagt wird, wie der Deutsche Kaiser richtig betonte, bleibt Andrássy's Name mit unserem Bunde eng verknüpft.

Wien, 4. Dezember. Es gewinnt den Anschein, als ob im Herrenhaufe für die unerbänderte Annahme der Wahlreform eine günstige Stimmung vorherrschte.

Berlin, 4. Dezember. Der neue Kolonialdirektor Dernburg wurde im Reichstage sehr heftig angegriffen. Dernburgs Stellung gilt als ernstlich erschüttert.

Madrid, 4. Dezember. Das Kabinett Moret demissionierte.

Belgrad, 4. Dezember. In Nisch fand ein Protestmeeting gegen die Verwaltung Bozaniens statt.

Asthma, Kurzatmigkeit.

Die meisten bis jetzt angepriesenen und angewandten Mittel zur Linderung und Heilung dieser lästigen Krankheitszustände haben ihren Zweck verfehlt; es ist deshalb ein großes Verdienst des Dr. Elmirich, den Asthmatikern Astmol-Asthma-Pulver zugänglich gemacht zu haben, daß nicht nur sofort Linderung und Wohlbehagen verschafft, sondern es ist auch bei etwas längerem Gebrauch vollständige Hebung des Lebens zu erwarten, wie Adam Slav, in Paasdorf, Postfrei's Mittelbach, schreibt: „Seit etwa sechs bis sieben Jahren litt unser Sohn an starkem Asthma und hatten wir viele ärztliche Hilfe umsonst gebraucht. Nach Anwendung von Dr. Elmirich's Astmol jedoch können wir mit vieler Dankbarkeit konstatieren, daß Astmol-Pulver das beste und einzige Mittel für Asthma-leidende ist.“

Um es jedermann zu ermöglichen, die Vorzüglichkeit von Astmol ohne Kosten zu prüfen, versendet Apotheker Josef v. Török, Budapest, Königstraße 12, Muster gratis und franko. Man sende seine genaue Adresse an diese Apotheke.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 4. Dezember.

| 7 Uhr | Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 726.5) | | Temperatur nach Celsius | Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag | Windrichtung | Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter |
|---------|--|----------------------|-------------------------|--|--------------|--|
| | beobachtet | Differenz vom Vortag | | | | |
| morgens | 718.8 | -8.2 | +0.2 | +4.4 -2.4 | SW | — |

Kurbhaus „Hohe Rinne“, 4. Dezember.

| 7 Uhr | Luftdruck in Millimeter | | Temperatur nach Celsius | Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag | Windrichtung | Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter |
|---------|-------------------------|----------------------|-------------------------|--|--------------|--|
| | beobachtet | Differenz vom Vortag | | | | |
| morgens | 631.0 | -7.5 | -3.0 | +5.0 -4.0 | — | — |

Fremdenliste

vom 4. Dezember.

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Ober v. Masger, Oberst, Höhr, Hoff, Kaufleute, von Wien; Ramos, Rado, Rodoff, Szilagyi, Havas, Blaffisch, Erdős, Kaufleute, von Budapest; Schmaßl, Guttsberger, von Raab; D. Herfurth, Bedant, von Neufeld; Stodach, Hauptmann, von Klausenburg; Keudach, Kaufmann, von Kremis; Lehrer, Stadtpfarrer, von Mediasch; Econome, Polizeikommissar, von Kinn; Kap, Grenzkapitän, von Potentium; Kramer, Stadtpfarrer, von Bistritz; Schuster, Farmer, von Alzen.

Hotel Kurirer. Bergmann, Kaufmann, von Tiering (Sachsen); Simian, Private, von Kinnit; Szumbaketh, Beamtenwitwe, von Kronstadt.

Hotel Kurfert. Jager, Mühlensbesitzer, von Agnereln; Kaczko, Hotelier, von Mediasch; Balogh, Gastwirt, von Mühlbach; Kereger, Kaufmann, von Kronstadt; Cosina, Farmer, von Karacsombafala; Berian, Prämiantandidat, von Szclibitz; Comanicu samt Frau, Notar, von Alfo-Benice; Gassan samt Frau, Beamter, von Kinn; Hamary samt Tochter, Finanzkontrolleur, von Torda; Klein, Farmer, Weber, Rektor, Stefan, Kurator, von Gergelador.

Hotel Schmidt. Kollar samt Frau, Kaufmann, von Worchta; Muntean, Kaufmann, von Berezpatak; Gavari, Szalau, Viehhändler, von Fogarasz; Wexler, Unternehmer, von Arad; Gaslas, Bildhauer.

Stadttheater in Hermannstadt.

Direktion: Leo Bauer.

Mittwoch den 5. Dezember 1906;

III. Abonnement. 9. Vorstellung.

Die versunkene Glocke.

Ein deutsches Märchendrama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

Kasseneröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 3. Dezember.

| | | | |
|------------------------------------|--------|---------------------------------|-----------|
| 4%ige ung. Goldrente | 114.40 | 1860-er Lose | 157.50 |
| 4%ige „ Kronrente | 95.85 | Deferr.-ungarische Bankaktien | 1775.— |
| 3 1/2%ige „ „ | 84.75 | Ungarische Kreditaktien | 823.— |
| 4%ige Grundentl.-Obligationen | 96.40 | Deferrereichische Kreditaktien | 857.— |
| Kroatisch-slav Grundentl.-Obligat. | 96.— | Deferr.-ungar. Staatsbahnaktien | 689.50 |
| 4%ige Prämienlose | 204.50 | 20 Frankentilche | 19.08 |
| 4%ige Theilregulierungslose | 153.— | Deutsche Reichsmark | 117.59 |
| 4% lo. steuerf. Kronrente (Mai) | 99.— | London a vista | 240.80 |
| 4% lo. Silberrente (Jan.) | 100.10 | Paris a vista | 95.37 1/2 |
| 4%ige Deferr. Goldrente | 117.50 | R. u. I. Dukaten | 23.40 |
| 4%ige „ Kronrente | 99.— | 2) Markt | 11.35 |
| 4%ige „ „ | 99.— | 4) „ | 23.40 |
| 4%ige „ „ | 99.— | 5) „ | 96.50 |
| 4%ige „ „ | 99.— | 6) „ | 101.— |
| 4%ige „ „ | 99.— | 7) „ | 97.75 |
| 4%ige „ „ | 99.— | 8) „ | 101.— |
| 4%ige „ „ | 99.— | 9) „ | 102.— |
| 4%ige „ „ | 99.— | 10) „ | 102.— |

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 3. Dezember.

| | | | |
|------------------------------------|--------|-------------------------------------|------------|
| 4%ige ung. Goldrente | 114.40 | 3 1/2%ige österr. Investitionsrente | 89.75 |
| 4%ige „ Kronrente | 95.90 | 1860-er Lose | 157.25 |
| 3 1/2%ige „ „ | 84.85 | Deferr.-ungarische Bankaktien | 1772.— |
| 4%ige Grundentl.-Obligationen | 96.20 | Ungarische Kreditaktien | 823.75 |
| Kroatisch-slav Grundentl.-Obligat. | 96.— | Deferrereichische Kreditaktien | 856.75 |
| 4%ige Prämienlose | 203.75 | 20 Frankentilche | 19.11 |
| 4%ige Theilregulierungslose | 154.50 | Deutsche Reichsmark | 117.47 1/2 |
| 4% lo. steuerf. Kronrente (Mai) | 99.25 | London a vista | 240.70 |
| 4% lo. Silberrente (Jan.) | 99.15 | Paris a vista | 95.40 |
| 4%ige Deferr. Goldrente | 117.50 | R. u. I. Dukaten | 11.35 |
| 4%ige „ Kronrente | 99.15 | Italienische Rira | 95.50 |
| 4%ige „ „ | 99.15 | 4) „ | 96.50 |
| 4%ige „ „ | 99.15 | 5) „ | 101.— |
| 4%ige „ „ | 99.15 | 6) „ | 97.75 |
| 4%ige „ „ | 99.15 | 7) „ | 101.— |
| 4%ige „ „ | 99.15 | 8) „ | 101.— |

Hermannstädter Münzenplatzkurs

vom 4. Dezember.

| | Kauf | Verkauf | | Kauf | Verkauf |
|------------------|-----------|---------|-----------------|------------|------------|
| Dukaten | Kr. 11.25 | 11.35 | 100 Mark (Gold) | Kr. 117.22 | 117.67 1/2 |
| Rei (Noten) | 94.20 | 94.60 | 10 Mark (Noten) | 117.22 | 117.67 1/2 |
| Rei (Silber) | 93.50 | 94.40 | Popolondor | 19.04 | 19.13 |
| Rei. Rire (Gold) | 21.55 | 21.75 | Rubel (Noten) | 252.— | 254.— |
| Pfund Sterling | 23.86 | 24.10 | Rubel (Silber) | 245.— | 247.— |

Johann, Helene und Marie Hank geb. Hahn geben im eigenen, sowie im Namen der Verwandten schmerzgefüllt Nachricht von dem Ableben des Herrn

Sugo Krippner

k. u. k. Rittmeister d. Z.

welcher am 3. d. M. 1/3 Uhr nachmittags nach langen schweren Leiden im Alter von 66 Jahren sein liebevolles Leben beschloß.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Mittwoch den 5. d. M. 3 Uhr nachmittags aus der Leichenhalle des k. u. k. Garnisonsspitals auf dem Militärfriedhofe nach evangelischem Ritus A. B. zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Hermannstadt, den 4. Dezember 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Karte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Beobachtet konjunktionierte Leichenbestattungs- und Leichentransportunternehmung durch Kaufmann Paly & Sohn Anten in Hermannstadt.

M.-Z. 18689/1906.

[1147] 1-2

Kundmachung.

Mittwoch den 19. Dezember 1906 vormittags 9 Uhr wird zum Verkaufe des städtischen Hauses Quergasse 25 (ehemaliges Phleps'sches Haus) im Rathhause eine mündliche Lizitation abgehalten, zu der auch schriftliche Offerte zugelassen werden.

Die näheren Lizitationsbedingungen liegen zur Einsichtnahme im Stadtbauamt auf, wo auch bis zum Beginn der mündlichen Lizitation die mit 1000 Kr. Radium versehenen Offerte eingereicht sind.

Nagyseben, am 3. Dezember 1906.

Der Magistrat.

Z. 5460/1906.

[1071] 4-4

Holzverkaufs - Kundmachung.

Laut Verordnung Z. 32883/1906 I-A-2 des Herrn kön. ung. Ackerbauinstitutors ist es den Gemeinden Szeliste, Galis und Tiliska gestattet worden, die auf ihrem Waldteile Piatra alba, auf einem Grundkomplexe von 10573 Kat.-Joch sich befindende und auf 155,320 Kubikmeter geschägte

Fichten-Nutzholzmasse

im Wege eines Kahlschlags, weiters die im Bannwalde auf einem Grundkomplexe von 7147 Kat.-Joch sich befindende und auf einem Kat.-Joch beiläufig 25-30 Stüd über 36 Zentimeter dicke Fichtenstämme enthaltende Holzmasse systematisch auszunutzen.

Der Verkauf wird unter Zulassung von geschlossenen schriftlichen Offerten in öffentlichem mündlichen Lizitationswege in der Kanzlei der Gemeinde Szeliste (Komitat Szeben) am 29. Dezember 1906 vormittags 10 Uhr erfolgen.

Ausrufungspreis 698,940 Kronen.

Radium 60,000 Kronen.

Zu dem schriftlichen, mit einem Kronen-Stempel versehenen, geschlossenen Offerte ist das vorgeschriebene Radium in barem Gelde oder in fiktionsfähigen Wertpapieren beizuschließen und zugleich ist auch das zu bemerken, daß Differenz die Lizitationsbedingungen kennt und sich denselben in allem unterwirft.

Die geschlossenen Offerte, in denen der angebotene Kaufpreis mit Ziffern und Worten eingetragen sein muß, ist vor Beginn der mündlichen Lizitation dem Oberstufrichter des Szelister Bezirkes, als dem Leiter der Lizitation zu überreichen.

Die Vertretungen der interessierten Gemeinden haben sich vorbehalten, zwischen den Differenzen frei zu wählen.

Es wird bemerkt, daß die im Wege des Kahlschlags auszunutzende und oben genannte Holzmenge nach Abschlag des gekauten Abfalles, sich nur auf das rindenlose, reine Fichtennutzholz bezieht und daß das Fichtenbrennholz, sowie andere sporadisch vorkommenden und zurückzulassenden Eiben- und Firschenstämme bei Festsetzung des Wertes außer Berechnung gelassen worden sind.

Die aus dem Bannwalde durch stammweise Aushebung auszunutzende Holzmenge wird stammweise gegen Bezahlung des festgesetzten Stammespreises, und zwar nach jedem Kubikmeter 45 Kronen, dem Käufer übergeben.

Die zu verkaufende Holzmenge wird unter dem Ausrufungspreis nicht verkauft, und die von den Bedingungen abweichenden oder später eingereichten Offerte, sowie auch Nachbote werden nicht berücksichtigt.

Der ganze Holzvorrat kann auf dem Sebesflusse bis Szaszsebes geschwennt werden.

Das Triftrecht haben sich die verkaufenden Gemeinden erworben. Die speziellen Lizitations-, beziehungsweise die Verkaufsbedingungen können bei dem Bezirks-Oberstufrichter, sowie bei der k. ung. Bezirks-Forstverwaltung in Szeliste in den Amtsstunden jederzeit eingesehen werden Szeliste, den 7. November 1906.

Der Bezirks-Oberstufrichter.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 15. bis 30. November 1906 Verstorbenen:

- 15. Witwe Julie Reischer geb. Kaar, Private, 82 J., röm.-fath., Kleine Erde 17.
16. August Binder, Apotheker, 55 J., evang., Franz Joseph-Bürgerhospital.
17. Oskar Alfred Meint, 3 J., ev., Pempflingerg. 10.
18. Marie Moldovan, 2 J., gr.-or., Theresiengasse 6.
19. Marian Bittel, k. ung. Obergeringieur i. P., 82 J., röm.-fath., Sporerstraße 38.
20. Witwe Elisabeth Musnyag geb. Vághy, Tagelöhnerin, 74 J., röm.-fath., Fingerringplatz 8.
21. Franz Gaál, Lokomotivbeizler, 40 J., ref., Wagner-gasse 9.
22. Silemon Joda geb. Wagner, Tagelöhnerin, 24 J., gr.-or., Franz Joseph-Bürgerhospital.

- 21. Kruciciza Bogdan, Tagelöhnerin, 25 J., gr.-or., Franz Joseph-Bürgerhospital.
22. Josef Madanffy, k. ung. Eisenbahn-Oberkondukteur i. P., 64 J., röm.-fath., Elisabethgasse 45.
23. Raul Dröf, 4 M., röm.-fath., Fleischerstraße 22.
24. Witwe Ida Goldstein geb. Salamon, Lehrerin, 62 J., mol., Franz Joseph-Bürgerhospital.
25. Ferdinand Janderlik, Bäckergehilfe, 29 J., röm.-fath., Franz Joseph-Bürgerhospital.
26. Juda Spiber, 22 J., mol., Staatshelanstalt für Geisteskranken.
27. Johann Keil, Weibbäckermeister, 58 J., evang., Franz Joseph-Bürgerhospital.
28. Witwe Katharina Janda geb. Behm, Schmiedmeisterwitwe, 78 J., röm.-fath., Franz Joseph-Bürgerhospital.
29. Julie Brenner, Näherin, 59 J., evang., Franz Joseph-Bürgerhospital.
30. Ladislaus Ciria, Fleischhauergehilfe, 65 J., gr.-fath., Franz Joseph-Bürgerhospital.
31. Marius Demes, Kanzlist, ref., 44 J., Franz Joseph-Bürgerhospital.
32. Der todtgeborene Knabe des Simon Pfaff, Freundschaftsgasse 3.
33. Dionys Gotthard, Tagelöhner, 59 J., ref., Franz Joseph-Bürgerhospital.
34. Johann Mörserdt, Sektionsrat i. P., 78 J., ev., Saggasse 29.
35. Maximilian Glöb, Gymnasial-Professor i. P., 61 J., röm.-fath., Neufuß 11.
36. Josef Berca, Tagelöhner, 30 J., gr.-fath., Franz Joseph-Bürgerhospital.
37. Der todtgeborene Knabe des Peter Nemenz, Schiffbäumel 9.
38. Ludwig Abid, k. und k. Infanterist, 22 J., ref., Große Infanterie-Kaserne.
39. Friederike Schemmel geb. Reinhardt, Maurerswitwe, 67 J., evang., Untergasse 20.
40. Hermine Franziska Salamon, 14 J., röm.-fath., Josefstraße 10.
41. Kurt Cziesler, 4 J., evang., Hallerwiese 4.
42. Witwe Szavina Bologna geb. Kalberarin, Tagelöhnerin, 59 J., gr.-or., Franz Joseph-Bürgerhospital.

Wer an Gicht, Rheuma, Ischias leidet, kaufe eine Flasche Dr. Flesch's Gicht-Fluid... Dr. E. M. Flesch's „Magyar-Korona“-Apotheke. Győr, Baross-ut 24.

GEHEIME KRANKHEITEN HEILT SICH SICH ERHEILIGT SICH ERHEILIGT SICH ERHEILIGT... MENTHOLIN... Hauptdepot für Hermannstadt: Karl Müllers Apotheke, „Zum schwarzen Adler“ Baron Brukenthalisches Palais.

Gutes Violoncello von Thür und eine Zither zu verkaufen. Näheres Reispargasse 25, I. St. Wohnung Huetplatz Nr. 3. Hochparterre, 4 Zimmer und Küche, auch für einen Verein oder Kanzleien geeignet, billig zu vermieten.

Schmiedgasse 9. Die seit 30 Jahren bestehende, beehrdlich konjunktionierte Leichenbestattungsanstalt C. Connerth Schmiedgasse Nr. 9 übernimmt und befragt Bearäufnisse, Leichen-transporte auf das pünktlichste, Metall- und Holzjüge, Grabkränze, sowie alle dazu gehörigen Artikel stets in reicher Auswahl vorrätig.

Ihren Bedarf an Kaffee und Thee decken Sie am besten bei Julius Meinel in Budapest (Filiale: Hermannstadt, Heltauergasse 24.) Die Firma Julius Meinel ist nachgewiesenermaßen in Ungarn die grösste ihrer Branche.

A. Bittermann empfiehlt Interessenten seine Werkstätte zur Anfertigung von Stelzfüssen und künstlichen Gliedern für jede Amputation, orthopädische Korsets für Schiefgewachsene, jede vorkommende Bandage zur Krankenbehandlung.

51 goldene Medaillen. - Weltausstellung St. Louis auf Fallen einzig verliehene „goldene Medaille“. Raubtierfallen, Selbstschüsse, Jagd- und Fischereiarartikel. Rudolf Webers Fuchseisen Nr. 11b. R. Weber, Haynau in Schl.

Besorgte Mütter sollen sich im Interesse ihrer schwächlichen, schwächlichen und in der Entwicklung zurückgebliebenen Kinder der Egger-Emulsion erinnern, welche laut ärztlichen Gutachten die Lebens- und Entwicklungsfähigkeit der Kleinen vollkommen herzustellen berufen ist.

Mignon-Stutzflügel (Wiener Fabrikat) preiswürdig zu verkaufen. Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn Ludwig Etter, Klavierstimmer, Reispargasse Nr. 6, zu erfragen. Kredit mit und ohne Garantien für alle Berufsclassen: Offiziere, Geistliche, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Pensionsberechtigte beiderlei Geschlechtes, Private, auf 1-20 Jahre, unter gleichzeitiger Tilgung von Kapital und Zinsen. Spezialität: Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquete (Kapitalisierung des Gehalts).

Real-Kredit! Höchstbelehnung (bis 75% des Schätzwertes) von Realitäten, Feldern, Zinshäusern, Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral- und andern Quellen, Steinbrüchen, Liegenschaften aller Art auf I. II. und III. Satz. Bau-Kredit! Auf Baufähigkeiten jeder Art in 2-3 Raten je nachdem der Bau vorgeschritten ist.

Bruchbänder, Geradhalter, Lunabinden, Leibbinden etc. etc., für Passform übernehme volle Garantie! Verkaufsstelle für ganz Siebenbürgen der Dr. Ostertag „Monopolbinde“ Beste Leibbinde! Prospekte gratis! Für en gros-Abnehmer von Bruchbändern billigste Preise!

Echt Ernst'sche Fuchswitterung Kilo 3 Mk., ausserordentlich bewährt, schon seit Jahrzehnten in Rud. Webers Katalogen empfohlen. „Der fürstl. Hohenlohe'sche Oberförster Willh. Ernst fing weit über 1500 Fische, meist in Rud. Webers Fuchseisen Nr. 11b.“

Die Tante kennt ihren alten Nuch Gert diefen beiden We heraus bekommen Haller, ihn fest „Ich weiß daran, uns zu Freundin überau Ich weiß nicht, ein Intriguenes nichts aus. Wie das Kind?“ Wie betäub hörend: Sie will der Kalten, Herz wahre Liebe unft erft fort ist, dau die alte Witwe, die mit ewigen Scherz In seinem Herzen doch!“ Wenn er war. Mit Gimmle Er muß fliegen, verjert er ruhigen

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of advertisements and news items.